

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschuld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 90.

Donnerstag, den 18. April 1912.

87. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Altbulach.

In zwei Gehöften in Altbulach ist heute der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Auf Grund der §§ 59a ff. der Bundesratsinstruktion zum Reichsviehseuchengesetz vom 27. Juni 1895 (R.-G.-B. S. 358) und in weiterer Ausführung der mit Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 9. Oktober 1908, Nr. 17 282, Min.-Amtsbl. S. 273, getroffenen Anordnungen wird folgendes verfügt und zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

A) Unter Sperre gestellt werden die Seuchengehöfte und die Gehöfte am Ortsweg Nr. 3. Dies bedeutet:

1) Sämtliche Wiederkäuer und Schweine der verseuchten Gehöfte unterliegen der Stallsperrung. Niemand außer dem Eigentümer der Gehöfte und dessen Angehörigen, darf das Gehöft (Stall, Scheuer, Winkel, Hofraum) betreten. Ebenjowenig dürfen diese und ihre Angehörige andere Gehöfte betreten.

2) Sämtliche Wiederkäuer und Schweine der obengenannten Gehöfte sind in der Form der Stallsperrung abzusondern, das heißt: eine Entfernung der Tiere aus dem Stall darf nur nach vorgängiger Einholung der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde (Schultheißenamt) zum Zwecke sofortiger, innerhalb der Gemeinde unter polizeilicher Aufsicht zu vollziehender Schlachtung erfolgen. Im letzteren Falle ist vorherige genaue Auskunft vom Schultheißenamt zu erbitten.

Die Stallsperrung über die nicht verseuchten Gehöfte wird insoweit aufrecht erhalten, bis in den verseuchten Gehöften sämtliche dort befindlichen Wiederkäuer und Schweine abgeheilt sind und die vorschriftsmäßige Desinfektion erfolgt ist.

3) Die verseuchten Gehöfte sind weiterhin gegen den Verkehr mit Tieren und mit solchen Gegenständen, welche Träger des Ansteckstoffes sein können, abzusperren, d. h. alle Tiere jeglicher Art, Fahrzeuge und sonstige Gebrauchs- und andere Gegenstände dürfen nicht auf das Seuchengehöft und von diesem weggebracht werden.

4) In dem ganzen Sperrgebiet, also in obengenannten Gehöften, ist jegliches Geflügel so einzusperren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Auch sind sämtliche Hunde festzulegen.

5) Durch das Sperrgebiet darf Klauenvieh — auch aus den übrigen zu dem Beobachtungsgebiet (zu vergleichen nachfolgend B) gehörigen Ortsteilen — nicht durchgetrieben werden. Dem Treiben ist das Fahren mit angespannten Wiederkäuern gleichgestellt.

6) Die Abgabe roher Milch aus den verseuchten Gehöften ist untersagt.

Diese Anordnungen haben bis auf weiteres Geltung.

B) Um das Sperrgebiet, zu vergl. Buchstabe A, wird das nachstehend bezeichnete Beobachtungsgebiet abgegrenzt. Dieses umfaßt den übrigen Teil der Gemeinde Altbulach.

Für dieses Beobachtungsgebiet wird angeordnet:

1) Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen ist untersagt.

2) Die Ausführung von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Beobachtungsgebiet an andere, diesem nicht zugehörige Plätze ist nur zum Zweck sofortiger Abschachtung und nur mit vorheriger Erlaubnis des Oberamts, welches einen besonderen Erlaubnisschein ausstellt, gestattet.

Die für dieses Gebiet in Betracht kommenden Eisenbahnstationen sind ersucht, Wiederkäuer und Schweine nur gegen Vorzeigung des oberamtlichen Erlaubnisscheins verladen zu lassen.

Vorstehende — unter Buchstabe B getroffenen Anordnungen — gelten bis auf weiteres.

C) Der Hausierhandel mit Wiederkäuern und Schweinen und die Abhaltung von Vieh- und Schweinmärkten in dem 12 Kilometer-Umkreis um den Seuchener Ort ist bis zu dem Tage, an welchem die Seuche amtlich für erloschen erklärt wird, untersagt.

Das Verbot erstreckt sich auf den ganzen Oberamtsbezirk Calw, den Oberamtsbezirk Nagold nördlich der Bahnlinie Nagold—Altensteig und östlich der Bahnlinie Calw—Nagold mit Ausnahme der Stadt Nagold

— und auf die Ortschaften Beinberg, Igelsloch, Zainen im Oberamt Neuenbürg.

Während der Seuchenzeit ist auch der Betrieb der Zweigniederlassungen der Händler im Bezirk Calw untersagt.

Die Tierbesitzer werden auf ihre Anzeigepflicht im Falle des Seuchenverdachts hingewiesen mit dem Bemerkung, daß eine willkürliche Verletzung der Anzeigepflicht mit Gefängnis und nicht bloß mit Geld bestraft wird. Außerdem wird jede Zuwiderhandlung gegen die getroffenen Anordnungen streng bestraft.

Von etwaigem weiterem Ausbruch der Seuche ist dem Oberamt alsbald telephonische Mitteilung zu machen.

Calw, den 17. April 1912.

K. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Parlamentarisches.

Berlin, 17. April 1912.

Aus dem Reichstag.

Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Am Bundesstatistik ist der Präsident des Reichseisenbahnamts, Waderzapp, erschienen. Die Beratung wird beim Etat des Reichseisenbahnamts fortgesetzt.

Abg. Vogtheer (Soz.): Die Hoffnung, die Dienst- und Ruhezeiten der Eisenbahnarbeiter gesetzlich zu regeln, ist durch die Erklärungen des Präsidenten Waderzapp vollständig vernichtet worden. Eine 16stündige Dienstzeit müßte ausgeschlossen sein. Blamabel für die deutschen Zustände ist, daß die Preßzensur die gewaltige demokratische Presse von dem Bahnhofs- buchhandel ausschließt. Der „Simplizissimus“ ist deshalb vom Bahnhofs- buchhandel ausgeschlossen worden, weil er Sitte und Ordnung im Sinne des Junkertums verletzt hat. Eine derartige Bevormundung des reisenden Publikums muß endlich aufhören. Abg. List (Natl.): Ein Teil meiner Freunde wünscht die Vorlegung einer Denkschrift über die bisherige Wirkung und das Ergebnis des Staatsbahnwagenverbandes, wie wir dies in einer Resolution zum Ausdruck gebracht haben. Die Umleitung von Gütern und die Konkurrenz zwischen den verschiedenen Staatsbahnen müßten verschwinden. Anzustreben wäre eine Gemeinschaft aller deutschen Eisenbahnen auf föderativer Grundlage. Die Hoheitsrechte der Einzelstaaten dürfen dabei nicht zu hoch eingeschätzt werden. Preußen müßte in dieser Beziehung die Initiative ergreifen. Abg. Gothein (Fort. Bp.): Zahlreiche Unglücksfälle passieren bei den Niveau- Uebergängen. Da hat die Reichseisenbahn zu prüfen, ob für die Sicherheit alles Notwendige geschehen ist. Abg. v. Böhlendorff (Konf.): Die Frage der Elektrifizierung der Eisenbahnen bedarf einer eingehenden Prüfung. Nicht nur die Mobilmachung, sondern auch wirtschaftliche Momente sind dabei zu berücksichtigen. Bei der Elektrifizierung soll man nicht durch Monopolisierung der Großbetriebe die Sache gefährden. Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp: Die Besorgnis, daß die deutschen Eisenbahnen nach der Elektrifizierung militärtechnisch nicht auf der Höhe sein werden, ist unzutreffend. Für unerreicht halte ich jedoch jetzt noch nicht die Bildung einer Betriebs- und Finanzgemeinschaft, sondern auch die Uebertragung der Bahnen auf das Reich. Abg. Müller-Meinigen (F. Bp.): Für die deutsche Turnerschaft, für die Wandervereine usw. sollte der Einpennig-Tarif eingeführt werden. Abg. Hasenzahl (Soz.): Die Löhnung der Werkstättenarbeiter und Werkführer muß erhöht werden. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärt Präsident Waderzapp, er könne eine Beseitigung der ersten Wagenklasse nicht befürworten, zumal dadurch eine Verbilligung nicht erzielt würde. Hierauf werden die zum Etat vorliegenden Resolutionen angenommen und der Etat wird bewilligt. Es folgt die zweite Lesung des Justizetats. Stadthagen (Soz.): Wir verlangen die baldige Verabschiedung der Strafgesetz- novelle, soweit sie sich auf die Herabsetzung der drakonischen Strafen bezieht. Gegen das Duellwesen muß mit aller Schärfe eingeschritten werden. Der Klassenjustiz ein Ende zu machen, ist nur dann möglich, wenn die Richter aus allen Teilen des Volkes und vom Volk gewählt werden. — Darauf tritt Vertagung ein. Eingegangen ist eine Interpellation der Nationalliberalen über den Jesuitenlaß der bayrischen Regierung. —

Schluß gegen 7½ Uhr. — Morgen nachmittag 1 Uhr: Wahlprüfungen, nationalliberale Interpellation und Fortsetzung der Beratung des Justizetats.

Stuttgart, 17. April 1912.

Württembergischer Landtag.

In der Zweiten Kammer waren einige Anfragen über die Versicherung gegen Erdbebenschäden und über die Wirkung des neuen Sportletztarfs eingegangen, deren Beantwortung der Minister des Innern und der Finanzminister für die nächsten Tage zusagten. Die drei Nachträge zu dem Finanzgesetz wurden an den Finanzausschuß verwiesen und sodann der Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses über seine Tätigkeit während der letzten Vertagung nach den Referaten der Abgg. v. Kiene und v. Kraut entgegengenommen. Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Ergänzungswahlen zu einigen Ausschüssen, Anfragen und kleinere Gesetzesvorlagen. — Nach Schluß der heutigen Plenarsitzung der Zweiten Kammer trat der volkswirtschaftliche Ausschuß zusammen, um einige Referate zu verteilen. Referent für das Eisenbahnprojekt Neuenbürg—Marzell wurde der Abg. Rembold-Gmünd, für Göppingen—Boll der Abg. Körner, für Jany—Eisenharz—Kagenried der Abg. Bez-Heilbronn und für die Eingabe der Tiefbauunternehmer betr. das Submissionswesen der Abg. Augst.

Der Untergang der „Titanic“.

Der Atem will einem stocken: über fünfzehnhundert Menschenleben dem grauen Meer zum Opfer gefallen. Wo solch furchtbare Ereignisse die Herzen erschüttern, da verschwindet das Unterscheiden nach Nationen und Völkern: das Unglück ist international und das menschliche Mitempfinden und Mitfühlen gottlob auch, die verlorenen Menschenleben, nicht die ertrunkenen Angehörigen bestimmter Nationen sind es, die seit dem Behaltenwerden des neuesten Schiffunglücks das tiefste Mitgefühl in den Herzen der Mitmenschen hervorgezufen. Und tieferregt steht das englische Volk vor der kalten harten Tatsache, daß seiner blühenden Schifffahrt eine gräßliche Wunde geschlagen worden ist, daß das blinde Walten der Naturkräfte das meerbeherrschende Albion gewaltig heimgejucht hat. Es ist seltsam, wie ein feindliches Verhängnis gerade die englischen Riesendampfer mit Mißgeschick verfolgt. Vor wenigen Jahren erst ging die „Republic“ der White Star-Linie durch einen Zusammenstoß mit einem Auswandererdampfer bei Nacht und Nebel verloren; es gelang damals aber wenigstens den durch drahtlose Telegraphie herbeigerufenen Schiffen, alle Menschen an Bord zu retten. Der Riesendampfer der Cunardlinie Mauretania hat dann auch einige Male durch allerlei Widrigkeiten von sich reden gemacht, die ihm widerfuhren. Dann sah der vorige Herbst den Stapellauf des ersten der beiden Schiffswunder, die die White Star-Linie auf Kiel gelegt hatte, der „Olympic“; aber bald darauf stieß das Schiff mit einem englischen Kreuzer zusammen und mußte, schwer beschädigt, das Dock wieder aufsuchen. Nun sollte die „Titanic“, das in noch größeren Abmessungen gebaute Schwesterschiff der „Olympic“, die erste Reise nach der Neuen Welt antreten, und sie wird gänzlich vernichtet, noch ehe sie die Küste Amerikas erreicht hat. Erschütternder aber als der Untergang dieses Meisterwerkes ist der jähe Tod so vieler Menschen, den es zur Folge gehabt hat. Viele klangvolle Namen der Alten und der Neuen Welt wies die Schiffsliste auf, und noch ist man im ungewissen darüber, wer von ihnen verloren gegangen ist. Die Hoffnung, daß es nur wenige seien, steht auf schwachen Füßen, denn die Berichte melden, daß der Menschenpflicht gemäß in erster Linie die Schwachen, nämlich Frauen und Kinder, gerettet worden sind. Die Natur hat uns eben wieder einmal die grimmige Lehre erteilt, daß wir unser Leben nur im Kampfe mit ihr zu behaupten haben, und daß es in diesem Kampfe Niederlagen und Opfer gibt. Wie viel Tränen rinnen da wieder um ertrunkene liebe Eltern, Kinder, Geschwister oder Freunde, selbst nicht ein Grab zu schmücken bleibt den Hinterbliebenen als milder Trost, denn in den ungeheuren Tiefen des Atlantischen Ozeans ist den Lieben eine Ruhestätte geworden und nur, wenn ein Dampfer

durch seine Bogen rauscht, mögen sich die Mitfahrenden erinnern, daß tief unter ihnen Menschen ruhen, Meeresopfer. Groß, fürchtbar ist das Leid.

Was an Mitteilenswertem seit gestern über die Katastrophe einging, sei hier verzeichnet:

Berlin, 17. April. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ liegt der Dampfer „Titanic“ zwischen Sable Island und Kap Race in einer Tiefe von 1700 Faden (etwa 3400 Meter). Es wird kaum möglich sein, von den Schiffstrümmern etwas zu bergen. In London haben alle Schiffsagenturen halbmaßig gehetzt. — Nach dem „Lokalanzeiger“ sind von den Geretteten, deren Namen bekannt wurden, 204 Passagier erster und 115 zweiter Klasse. Von 408 Personen fehlen noch die Namen. Unter den geretteten Passagieren erster Klasse sind 132 Frauen, 66 Männer und 6 Kinder; von denen zweiter Klasse sind 88 Frauen, die übrigen Männer und Kinder. — Demselben Blatt zufolge traf gestern in Le Havre der französische Dampfer „La Touraine“ aus Newyork ein. Der Kapitän erzählte, daß er am 12. April von vormittags bis abends 9 Uhr in ständiger Funkspruchverbindung mit dem Dampfer „Titanic“ gewesen sei und ihm genaue Nachrichten über die Lage der Eisfläche, die er zu passieren habe, sowie über die Höhe zweier in der Nähe wahrgenommener Eisberge habe geben lassen. Kapitän Smith vom „Titanic“ habe durch Funkspruch höflich für die Uebermittlung dieser wertvollen Nachrichten gedankt.

Salifax, 17. April. Das Kabelschiff „Minia“ berichtete gestern nachmittags drahtlos, daß es eine große Menge von Schiffstrümmern, aber keine Boote des „Titanic“ oder deren Trümmer gesichtet habe. Diese Nachricht zerstört die Hoffnung, daß die „Minia“, die bei Kap Race ankerte, als der „Titanic“ zuerst um Hilfe rief, noch einige Ueberlebende an Bord habe.

Newyork, 17. April. Vor dem hiesigen Bureau der White Star Line spielten sich herzerschütternde Szenen von Armen und Reichen ab. Es wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, die Eismassen hätten viele Rettungsboote zertrümmert. Unter den 868 Ueberlebenden sollen sich nur 79 Männer befinden.

Newyork, 17. April. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, die den drahtlosen Hilferuf des „Titanic“ vernommen haben, rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ fand Rettungsboote mit Ueberlebenden vor, die auf dem 21 Meilen weiten Eisfeld zerstreut waren. Angesichts des starken Eisganges konnte die „Carpathia“ die Ueberlebenden erst nach Stunden aufnehmen. Die Mehrzahl der Ueberlebenden war notdürftig bekleidet. Die Boote trieben in der größten Kälte und im Sturm stundenlang umher, bis die „Carpathia“ gesichtet wurde.

Newyork, 17. April. Telegramme aus Montreal besagen, daß trotz der gegenteiligen Berichte die Beamten der Allantique noch immer daran festhalten, die „Parisian“ könne einige Ueberlebende der „Titanic“ an Bord haben, da sie Bestimmung nach

Philadelphia habe, während sie ihren Kurs nach Halifax genommen habe.

Newyork, 17. April. Der Kapitän des Dampfers „Altonia“, der um Mitternacht hier eingetroffen ist, berichtet, er habe zahlreiche Fischerboote an der Unglücksstelle gesehen und glaube, daß viele der Ueberlebenden von den Fischern gerettet worden seien.

Washington, 17. April. Auf Befehl des Präsidenten Taft verließ der schnelle Spähkreuzer „Salem“ die Stadt Hamptonroad, um sofort die „Carpathia“ aufzufuchen und die Namen der Ueberlebenden drahtlos zu übermitteln.

London, 17. April. Der Deutsche Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen haben der White Star Line Beileidstelegramme gesandt.

Der Untergang des Dampfers „Titanic“ ist das größte aller Schiffsunfälle, die sich jemals ereignet haben. Es entspricht dies dem Umstande, daß es überhaupt das größte aller Schiffe war, die jemals den Ozean befahren haben. Die „Gr. Stg.“ gibt ein Verzeichnis der größten Schiffsunfälle, die in den letzten vierzig Jahren vorgekommen sind. Am 7. Mai 1875 der Hamburger Dampfer „Schiller“ mit 331 Personen. Am 31. Mai 1878 das deutsche Kriegsschiff „Großer Kurfürst“ mit 275 Personen. Am 3. September 1878 der englische Dampfer „Alice“ mit 600 Personen. Am 14. Januar 1883 der Hamburger Dampfer „Cimbria“ mit 454 Personen. Am 23. Juni 1893 der englische Dampfer „Victoria“ mit 422 Personen. Am 30. Januar 1895 der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Elbe“ mit 375 Personen. Am 16. März 1895 der spanische Dampfer „Reina Regente“ mit 435 Personen. Am 8. Dezember 1895 der Auswanderer-Dampfer „Salier“ mit 279 Personen. Am 17. Juni 1896 der englische Dampfer „Drummond Castle“ mit 235 Personen. Am 4. Juli 1898 der französische Dampfer „Bourgogne“ mit 570 Personen. Am 6. Mai 1902 das englisch-indische Schiff „Camorta“ mit 739 Personen. Am 15. Juni 1905 der Newyorker Vergnügungsdampfer „Slocum“ mit ungefähr 1000 Personen, die teils ertranken, teils verbrannten. Am 1. Juli 1904 das norwegische Auswandererschiff „Norge“ mit etwa 600 Personen. Am 10. Sept. 1905 Admiral Logos Flaggschiff „Mikasa“ mit 599 Personen. Am 4. August 1906 das italienisch-spanische Auswandererschiff „Sirio“ mit 385 Personen. Am 21. Februar 1907 der englische Dampfer „Berlin“ mit 170 Personen. Am 12. März 1907 das französische Kriegsschiff „Jena“ mit 118 Personen. Am 25. November 1908 der englische Dampfer „Sardinia“ mit 156 Personen. Am 10. Februar 1910 der französische Dampfer „General Chancy“ mit 157 Personen. Am 20. April 1910 der englische Dampfer „Aurora“ mit 187 Personen. Am 25. September 1911 das französische Kriegsschiff „Liberté“ mit nahezu 400 Personen. — Also verschlang das Meer seit 40 Jahren 8000 Menschen, eine Zahl, wie sie der Bevölkerung einer kleinen Stadt entspricht!

Stadt und Bezirk.

Calw, 18. April 1912.

Die Sonnenfinsternis wäre glücklich überstanden und das an den Himmel gucken während der Mittagszeit hätte wieder sein Ende. Der Vorgang der Verfinsternis der Sonne, wie sie immer mehr an

Schein und Licht verlor und der Mondschatten langsam sich über die Sonnenscheibe breitete, war sehr interessant. Interessant war aber auch zu beobachten, wie an allen Plätzen und Ecken der Stadt Gruppen standen, die mit tüchtig verrückten und verdunkelten alten (oder neuen) Glascherben das sonderbare Ereignis sich beschauten. Nach 1 Uhr war die Verfinsternis am stärksten und die Straßen unserer Stadt lagen um diese Zeit in einem seltsamen Halbdunkel, ähnlich dem, das gewaltige Wolkenmassen vor der Sonne hervorrufen. Von Beginn bis zu Ende, also 2¼ Stunden, konnte die Finsternis bei völlig unbedecktem Himmel beobachtet werden. — Aus der K e s i d e n z i t a d t liegt über das Ereignis folgendes Stimmungsbild vor: Die heutige Sonnenfinsternis, eine der interessantesten Himmelercheinungen unserer Zeit, hat um die Mittagszeit nicht nur die wissenschaftlichen Kreise, sondern auch das breite Publikum auf den Plan gerufen, das mit gespanntem Interesse den Verlauf dieses eigenartigen Himmelspiels verfolgte. Ein besonders glücklicher Umstand für die Betrachtung war das prächtige, klare Frühlingswetter, das die genaueste Orientierung ermöglichte. Um dem großen Ereignis näher zu sein, hatten sich Freunde des Luftsports zwei Freiballons anvertraut, die gegen Mittag zu ihrer Himmelsfahrt aufstiegen. Kurz vor 12 Uhr begann die Verdunkelung der Sonnenscheibe sich bemerkbar zu machen und Tausende richteten ihre Blicke zur Höhe, um die große Zeit nicht zu verpassen, da der Mond zwischen Sonne und Erde trat. Vielfach bedienten sich die Menschen geschwärzter Glascheiben, dunkler Gläser, auch mehrere Fernrohre wurden in Benutzung genommen. Die Mondscheibe rückte von rechts unten (im astronomischen Fernrohr gesehen von links oben) gegen die Sonnenscheibe vor. Immer mehr verfinsterte sich die Sonne. Gegen 1½ Uhr war die Sonnenscheibe fast ganz verfinstert, und die Sonne war nur noch eine schmale, leuchtende Sichel. Es schien, als sei ein schweres Gewitter im Anzug und der Himmel von Wetterwolken bedeckt. In vielen großen Wirtschaftslokalen mußten die Räume beleuchtet werden. Auffällig machte sich auch die plötzliche Abkühlung bemerkbar. Die ringförmige Sonnenfinsternis war nur von sehr kurzer Dauer. 8½ Uhr der Sonnenscheibe waren verdeckt. Von 1½ Uhr ab konnte man deutlich bemerken, wie das schwarze Segment kleiner und kleiner wurde, und um 2 Uhr 43 Min. war die Sonnenfinsternis vorüber.

W. Verein „Freundinnen junger Mädchen“. Wie wir hören, beabsichtigt der würt. Landesverband des internat. Vereins der „Freundinnen junger Mädchen“ seine Frühjahrs-Mitgliederversammlung nicht wie sonst in Stuttgart, sondern in einer anderen Stadt des Landes abzuhalten, um seinen von Stuttgart weiter entfernten Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auch einmal der Zusammenkunft beiwohnen zu können. Die Wahl für dieses Jahr ist auf Calw gefallen und der 6. Mai in Aussicht genommen. Es soll außer der Mitgliederversammlung ein auch für weitere Kreise zugänglicher Vortrag gehalten werden

Tyrann Ehre.

Roman von R. Lubowski.

29)

(Fortsetzung.)

Der graue Morgen dämmert durch die Scheiben. Auf dem Hofe kräht ein Hahn und nebenan klappert jemand mit dem Geschirr.

Klaus Wiedental fuhr aus tiefem, unerquicklichem Schlafe empor. Sein Kopf war so schwer, daß er meinte, ihn nicht heben zu können.

Wie kam er hierher? Er legte die Hand an die Stirn. Er fand sich nicht hindurch. Vor seinen Augen waren lauter bunte, häßliche Bilder, die sich übereinanderschoben, so oft er eins festzuhalten glaubte. Er bohrte die Finger in die schmerzenden Augen und dachte angestrengt nach. Umsonst, die Lücke, die zwischen dem gestrigen Abend und dem heutigen Morgen lag, blieb unausgefüllt. Da riß er mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft an den braunen, verquollenen Fenstern. Sie bogen sich ächzend, aber sie gaben nicht nach. Er versuchte es von neuem. Mit feinem Klängen zerbrach eine Scheibe. Er schlug mit der geballten Hand vollends das Glas heraus.

Den scharfen Schmerz, den er sich dadurch zufügte, empfand er als eine Wohltat. Die Morgenluft strömte herein. Herbe und kühl wehte sie um seine fieberheiße Stirn. Es gelang ihm endlich, die umherirrenden Gedanken zu sammeln. Die wirren Bilder lichteten sich.

Jetzt entsann er sich deutlich. Der Müller — der Mustateller — die Karten — das Lied und sein Schlaf — so war die Reihenfolge.

Seine Hand fuhr nach dem Platz, an welchem

gestern die Tasche mit den neun neuen Hundertern geruht hatte. Sie war nicht mehr da.

In Todesangst durchsuchte er jeden Winkel der Stube. Vierhundert Mark waren verloren gewesen, aber die anderen, wo waren sie hin? Und er suchte in wilder Verzweiflung, dem Wahnsinn nahe, aber er fand sie nicht. Da stürzte er mit zitternden Knien in das Nebenzimmer, aus dem immer noch das helle Klappern tönte.

Eine alte, gebückte Frau in vielfach geflicktem Rock stand am Tisch und spülte die Morgenschüsseln. „Wo ist der Müller?“ fragte Klaus Wiedental atemlos, „ich will mein Geld wieder haben und die Brieftasche, in der mein Paß und andere wichtige Papiere enthalten waren.“

Sie wandte kaum den Kopf nach ihm. „Furt ist er. Seit vierzehn Tagen verreist. Und eben so lang müssen der Herr noch warten, daß er wieder kommt.“

„Das läßt du, Weib!“ schreit Wiedental empört und schüttelt sie hin und her.

„Der Herr soll anständig sein. Sonst laß ich ihn arretieren!“

Er ließ sie nicht los.

„Erst die Wahrheit, Hete!“

Mit blitzschneller Bewegung senkt sie den grauen Kopf auf seine Hand und gräbt ihre spitzen Zähne tief in das junge, feste Fleisch.

Er stößt einen leisen Wehsehrei aus und gibt sie frei. Sie laßt über ihren schnellen Sieg, und ihre kleinen Augen funkeln verächtlich.

„Genug, daß ich dem Landstreicher's Nachtquartier gegunnt hab, igt verbiet ich ihm's Haus.“

„Ich will mein Geld wieder haben, hörst du!“

Leuchte Wiedental, seiner Sinne nicht mehr mächtig. „Ich schlage dich tot, wenn du nicht sofort den Müller ruffst.“

„So geh doch aufs Gericht, du hergelaufener Lausbub, wenns meinst, daß du in deinem guten Recht bist. Nachher erzähl ich den Herrn eine Geschichte von dir, du Falschspieler, elender. Und nun pack dich zum Hof, sonst heß ich die Hund auf dich.“

Er taumelt in die graue, unsaubere Stube zurück, in der er geschlafen hat.

„Landstreicher“ hat sie ihn genannt, „Falschspieler“. Es wäre zum Tränen lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre. Was nun? Soll er sich in das lustige Flüßchen stürzen, dort am Wehr, wo das Wasser künstlich gestaut wird?

Es ist trotzdem dazu lange nicht tief genug.

Aber die Pistole ist doch noch da. Die kleine, leichte, mit der er zu Hause vom Dach des Gartentempels die Sperlinge geschossen hat. Er schüttelt den Kopf. Das geht auch nicht. Um die zu haben, muß er in die Stadt zurück. Das kann er nicht. Er hat ja kein Geld, um seine Wirtin, den Schneider und all die anderen zu bezahlen.

Ein anderer Gedanke blitzt in seinem gemarterten Hirn auf. Wenn er die goldene Uhr, das kostbare Erbstück des toten Vaters, in der nächsten Stadt versetzte. Dann kann er sich eine neue Pistole kaufen. Die ist zwar nicht beim Spazenschießen ausprobiert, aber so sicher, daß er das eine große Ziel damit trifft, wird er auch ohne das zielen können. Er fährt mit der Hand in die Tasche, um die Uhr herauszunehmen. Die Tasche ist leer, die Uhr verschwunden. Nur der kleine, goldene Sicherheitshaken hängt in dem Knopfloch der Weste. Es gibt zwar noch genug andere Arten, um sich aus der Welt zu schaffen. Draußen in der Buchener Heide stehen so viel alte, feste Bäume, die ihn wohl tragen würden. Aber das kann er nicht. Er hat ein unsagbares Grauen davor.

(Fortsetzung folgt.)

über die „Freundinnenarbeit“, die leider in vielen Kreisen noch nicht genug bekannt ist und darum auch nicht so geschätzt und in Anspruch genommen wird, wie es wünschenswert wäre. Schon vielen Töchtern unseres engeren und weiteren Vaterlandes haben die „Freundinnen“ die wertvollsten Dienste geleistet, und viele Eltern konnten ihre Tochter ruhiger in die Fremde ziehen lassen, weil sie diese dort unter dem Schutz der „Freundin“ wußten. Wer den Gefahren gegenüber, die unserer das Elternhaus verlassenden weiblichen Jugend drohen, nicht ganz blind ist, der wird mit Freude und Anteilnahme die Bestrebungen dieses Vereins, dem auch die Bahnhofsmission angegliedert ist, verfolgen. So möge denn auch jeder Mann aus Calw und Umgebung, dem das Wohl unserer Töchter am Herzen liegt, sich für diese gute Sache interessieren und zum Vortrag einfinden. Die jungen Töchter selbst dürfen in einem Abendvortrag aus den Erlebnissen einer jungen „Freundin“ Wichtiges und Interessantes hören. — Zeit und Ort der Vorträge werden noch bekannt gegeben.

sch. Mutmaßliches Wetter. Das ausgedehnte Hochdruckgebiet, das jetzt ganz Mitteleuropa bedeckt, wird neuerdings wieder von einem Luftwirbel im Nordwesten bedroht. Für Freitag und Samstag ist daher noch meist trockenes, aber zu neuen Störungen geneigtes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Weilderstadt, 18. April. Der 3. Zt. beim Telegraphenamte in Stuttgart angestellte Postassistent Baumann ist seinem Ansuchen entsprechend hierher versetzt worden.

Herrenberg, 17. April. Der Dampfziegeleibesitzer Gauß in Nürtingen wird seit letzten Freitag vermisst. Er ist mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Der Waldschütz Broß, der dieser Tage unter dem Verdacht des Totschlags an seiner Frau verhaftet wurde, ist an das Landgericht Tübingen eingeliefert worden.

Pforzheim, 17. April. Vor einiger Zeit ist hier der 30 Jahre alte Buchhalter Ferdinand Zoller verhaftet worden, weil er in der hiesigen Bijouteriefabrik von Michele Unterschlagungen von einigen tausend Mark beging. Heute nacht hat sich nun der Genannte im hiesigen Amtsgefängnis mit Hilfe seiner Halsbinde am Bettpfosten erhängt.

Pforzheim, 17. April. Im Hause des Glasermeisters Eugen Schneider hier ist gestern abend 9 Uhr an dem im Umbau begriffenen Anbau eine Mauer eingestürzt, wodurch ein mehrere tausend Mark betragender Schaden entstanden ist. Der Zusammenbruch des Mauerwerks rief eine solche Detonation hervor, daß der ohnehin leidende Bijouteriefabrikant Karl Essig, der im gleichen Hause wohnt, demagen erschraf, daß ihn ein Herzschlag traf, der seinem Leben ein Ziel setzte.

Württemberg.

Stuttgart, 17. April. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, besteht Anlaß zu der Annahme, daß die

württ. Regierung gegen den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung der Liebesgabe gestimmt hat, da den württembergischen Brennern keine genügende Sicherheit geboten sei. — In der gestrigen Ausschußsitzung der Landesverbände der württembergischen Wirte wurde mitgeteilt, daß der Antrag über eine Aenderung des Sportelgesetzes Aussicht auf Berücksichtigung habe. Auch bezüglich des Umgeldes habe sich die Ansicht der Abgeordneten geändert, und bezüglich der Flaschenbierangelegenheit habe die Landtagskommission bereits zu Gunsten der Wirte entschieden. Ein Antrag Tübingens über die Konkurrenz der Studentenhäuser wurde lebhaft besprochen und beschlossen, dem Redakteur der Wirtzeitung alles Material einzujenden, damit dieser dann auf der Landesversammlung eine diesbezügliche Resolution vorlegen soll.

Stuttgart, 17. April. Gestern nachmittag ist ein Fensterpußer aus dem vierten Stock der Jakobshule auf die Straße herabgestürzt, wo er mit zerstücktem Schädel tot liegen blieb.

Maulbronn, 17. April. Der 19 Jahre alte Landwirt August Mahler in Pinache stürzte von der Leiter seiner Scheuer und brach mehrere Rippen. Außerdem scheint die Lunge verletzt zu sein, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus Welt und Zeit.

Karlsruhe, 17. April. Der langjährige Führer der badischen Fortschrittlichen Volkspartei, Oberrealschuldirektor Dr. Karl Heimburger, ist gestern früh in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau im Alter von 53 Jahren gestorben. Dem Landtag gehörte er fast 20 Jahre an und genoß dort auch bei seinen politischen Gegnern Ansehen und Vertrauen. Das Schicksal Dr. Heimburgers ruft in allen Kreisen, die den Mann kannten, lebhafteste Teilnahme hervor. Vor einem Jahre mußte er sich infolge schwerer geistiger Erkrankung vom öffentlichen Leben zurückziehen und in einer Heilanstalt Erholung suchen. Genesung war ihm nicht beschieden, der Tod kam als Erlöser.

Konjavit, 17. April. Der französische Schooner „Yves“ ist am Samstag nachmittag mit dem isländischen Kutter „Svanne“ zusammengestoßen. Der Schooner ist hier mit 12 Mann der Besatzung des Kutters eingetroffen. Das Schicksal des „Svanne“ und seiner übrigen Besatzung von 14 Mann ist unbekannt.

London, 4. April. Der Flieger Gody wollte gestern abend in Alderhot als Passagier in einem fünfseitigen Aeroplan, der von seinem Schüler, dem Leutnant Feldchen, gesteuert wurde, einen Aufstieg machen. Beim Anfahren zum Aufstieg auf der Landstraße bog plötzlich ein Automobil in schneller Fahrt um die Ecke. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, war der Offizier gezwungen, in eine Baumgruppe hineinzufahren. Der Anprall war so gewaltig, daß das Flugzeug in kleine Stücke zertrümmert

wurde. Gody wurde 30 Meter weit über einen Kanal hinweggeschleudert und trug schwere innere Verletzungen, sowie Rippen- und Beinbrüche davon. Der Sohn Godys, der sich auf seinem Rad in der Nähe der Unfallsstelle befand, fuhr schleunigst nach Hause, um den Unfall zu berichten. Unterwegs stürzte er mit seinem Fahrrad und zog sich schwere Verletzungen zu, sodaß er das Bewußtsein verlor.

Konstantinopel, 17. April. Nach Informationen aus Pfortekreisen enthält die gestrige Mitteilung der Mächte die Anfrage, unter welchen Bedingungen die Pforte eine Vermittlung annehmen würde. In maßgebenden Kreisen des Ministeriums des Äußern wird erklärt, daß die Mitteilung in einem freundschaftlichen Tone abgefaßt sei. Gestern nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, der sich mit dem Schritte der Mächte beschäftigte. Die Beratung wird heute fortgesetzt werden. Wie verlautet, hat der Minister des Äußern einigen Diplomaten erklärt, daß jeder Gedanke an einen Frieden, der auf der Annexion von Tripolis beruhe, unmöglich sei.

Landwirtschaft und Märkte.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Rezingen, D.-A. Horb.

Tübingen, 15. April. Der letzte Schweinemarkt war mit etwa 120 Paar Milchschweinen befahren. Das Paar der kleinsten Tiere kostete 36—40 Mark, die größten 56—60 Mark.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 18. April. (Telegr.) Die beiden gestern vormittag um 11 Uhr 10 Min. und 11 Uhr 15 Min. aufgestiegenen Freiballons sind nach prachtvoller Fahrt glatt gelandet: der Ballon „Stuttgart II“, unter Führung des Oberleutnants Henke, um 6 Uhr abends, 2 Kilometer östlich von Kreuznach, und der andere, „v. Herdegen“, um 2 Uhr 25 Min. in der Nähe von Leonbronn.

Tübingen, 18. April. (Telegr.) Der Hopfenhändler Robert Sautermeister von Rottenburg, der gegen einen Strafbefehl der Steuerbehörde die gerichtliche Entscheidung angerufen hatte, wurde nach mehrtägigen Verhandlungen von der Strafkammer der Kapitalsteuer- und Einkommensteuer-Hinterziehung schuldig gesprochen und der Strafbetrag für die Stadt und das Amt Rottenburg auf etwa 22 800 Mark festgesetzt.

Berlin, 18. April. (Telegr.) Bei Bestätigung der Sonnenfinsternis stürzte ein 18jähriges Dienstmädchen vom Balkon des 4. Stockwerks eines Hauses im Westen auf die Straße hinab. Es erlitt einen schweren Schädelbruch und starb während der Ueberführung nach dem Krankenhaus.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Steckbrief

ergeht wegen Betrugs i. R. gegen den am 30. Juli 1853 zu Simmzheim geborenen flüchtigen Tagelöhner Jakob Schnauser.

Schnauser ist 1,75 m groß, schlank, hat breite Gesichtsförmung, gesunde Gesichtsfarbe, ergraute Haare, blonde Augenbrauen, graue Augen, gute Zähne, graumelierten Schnurrbart und Vollbart.

Die rechte Hand ist verkrüppelt. Er trägt ziemlich gut erhaltene Kleidung: braune Soppe, dunkle Hosen, grauen, hinten aufgestülpten Filzhut mit Federn.

Einlieferungsart: Gerichtsgefängnis Calw.

Den 16. April 1912.

A. Amtsgericht Calw.
Amtsrichter: E h m a n n.

Nächste Ziehung

gar. 26. u. 27. April.

Stuttgarter Pferdlose

à 2 Mark

empfehlen

Friseur Obermatt,
Bahnhofstraße.

NB. Bei der Feuerbacher Lotterie fielen in meine Glückssrolle 11 Gewinne.

Gewinne werden bei mir sofort in bar ausbezahlt.

Bekanntmachung.

Die abgeschlossenen Rechnungen sämtl. städtischen Verwaltungen von 1910/11 sind vom Freitag, den 19. April 1912 an, eine Woche lang zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.

Calw, 17. April 1912.

Stadtschultheißenamt:
C o n z.

Schmieh,
Oberamts Calw.

Bau-Accord.

Die bei Erstellung eines Scheuren-Neubaues vorkommenden Maurer- und Schmied-Arbeiten habe im Accord zu vergeben.

Pläne und Voranschlag liegen bei mir zur gefl. Einsicht auf und wollen diesbezügl. schriftliche Offerte bis Samstag, den 20. April 1912, nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung abgegeben werden, woselbst um obige Zeit die Eröffnung der Angebote, der die Bieter anwohnen können, stattfindet. Die freie Wahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.

Den 17. April 1912.

Christian Hanselmann,
Bauer.

Auf Samstag und Sonntag lade zu

hausgemachten Würsten

höflich ein.



Heinrich Siebenrath,
Bäckermeister.

Calw, den 17. April 1912.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die ich während der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer I. Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Marie Holzinger geb. Keppler

erfahren durfte, für die vielen Blumenpenden und Liebesgaben, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schmid, den H. Ehrenträgern, sowie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Der trauernde Gatte:

Albert Holzinger
mit seinem Kinde.

Kentheim, den 18. April 1912.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Friedr. Schmiehle,
Zimmermann,

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, den H. Ehrenträgern, sowie für die Blumenpenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Singliberaler Verein Calw.

Am Samstag, den 20. April 1912, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Waldhorn“ die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung: Tätigkeitsbericht.
Kassenbericht.
Neuwahlen.
Sonstiges.

Wir bitten unsere sämtlichen Mitglieder um ihre Beteiligung.

Der Ausschuss.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs beginnt am 6. Mai.

Es wird unterrichtet in Hand-, Maschinen- u. Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterschnitt. — Maschinensticken. — Weiß- und Buntsticken, sowie jede andere Art weiblicher Handarbeit. — Bügeln und Putzmachen. — Geometrisch und Freihandzeichnen. Buchführung, Rechnen und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung, und vom 4. Mai ab die erste Lehrerin, Frln. Clara Mayer. (Wohnung beim Seminar).

Der Vorstand.

Ab meinem hiesigen Lager empfehle:

**Chilispeter, Knochenmehl,
Superphosphat,
Knochenphosphatmehl,
unter Gehaltsgarantie**

zu billigsten Preisen.

Wilh. Dingler, Calw

Bahnhofstrasse. Telefon 69.

Den besten
Haustrunk
gesund und kräftig
bereitet man mit
Siefert's
Haustrunkstoff.
Natürlicher
Bollstrunk.
Ueberall eingeführt
Einfachste Bereitg.
Patentamt. Geschützte Marke.
Patel für 100 Liter nur M. 4.—
franko Nachnahme mit Anweisung.
Ia. Zucker auf Verlangen zum
billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H., Baden.

Ein größeres Quantum gut eingedrucktes

Heu

hat zu verkaufen — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aelteste
deutsche Sekellerei
GEGR. 1826
Kessler
Sect
G.C. KESSLER & Co.
Kgl. Würt. Hoflieferanten
ESSLINGEN.

Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke
G. Rein, Conditorei
H. Häußler, Conditorei
Louis Schapp
Apotheker E. Mohl } Calw
Liebenzell.

Reisekörbe,

braun und weiß in allen Größen,

Postkörbe

mit Ein- und Ueberfalldeckel,

Japanische Reisetaschen,

viereckige Waschkörbe,

ovale Waschkörbe,

Marktkörbe,

offen u. mit Deckel in allen Größen
und Preislagen, sowie sämtliche

Korbwaren und

Korbmöbel

in schönster Auswahl bei billigen
Preisen empfiehlt

Wilh. Frank jr.,

Spezial-Geschäft für Kinderwagen,
Korbwaren und Rohrmöbel,
Calw, Salzgasse 63.

Neue

Ägypter-Zwiebel

empfiehlt für Wiederverkäufer billigt

Röhm-Dalcolmo.

Telefon 79.

Freundliche, kleinere

Wohnung

per 1. Juli zu vermieten.
Auskunft erteilt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Ein gebrauchtes

Break,

sechsfüßig, sowie
einen gebrauchten

Viktoriawagen

hat zu verkaufen

Joh. Hartmann,

Schmiedmeister.

Zur Mostbereitung!

Hermes Corinthensaft

Kanne für 100 Liter

8.50 M.,

Kanne für 50 Liter

4.50 M.,

Etters

Fruchtsaft

in Kannen für 50, 100
und 150 Liter

Heinens

Mostertrakt

Qualität extra
in Flaschen für 50, 100
und 150 Liter.

Bloehinger

Apfelmolstoff

Breisgauer

Mostansatz

Zucker

bei Sut 29 Pfg.

Kristallzucker

100 Pfd. 27.50 M.

200 Pfd. 54.00 M.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H., Calw.

Telefon 45.

Fussbodenöl,

geruchlos

empfiehlt billigt

R. Hauber.

Ein sehr gut erhaltenes

Tafelklavier

ist wegen Entbehrlichkeit zu ver-
kaufen.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Wir suchen:

1 verheirateten, tüchtigen

Langholzfuhmann

bei 28 M. Wochenlohn; 2 tüchtige

Platzarbeiter,

bei 38—42 J. Stundenlohn,

2 jüngere Säger.

Hg. Gengenbach Söhne,

Sägewerk Dillweissenstein,
(Baden).

Oetker's
Vanillin Zucker
ist das beste und
billigste Gewürz für
Kuchen, Puddings und
alle Süßspeisen.



SINGER Nähmaschinen

Weltausstellung Brüssel 1910

GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung!

Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.

Pforzheim, Bleichstr. 1.

Landwirtsch. Consumverein Calw.

Seinmehl

ist eingetroffen.

Fr. Gärtner.

Rechnungen

jeden Formats in Schwarz- und
Buntdruck liefert rasch und billig

die Druckerei dieses Blattes.

Emberg.

Verkaufe am Montag, den
22. ds. Mts., mittags 2 Uhr, eine
6,5 m hohe, 4,5 m lange, 7,5 m
breite

Heuschener

auf den Abbruch.

Jakob Kentschler.

Einen gut erhaltenen

Kinderwagen

hat zu verkaufen — wer, sagt die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Auf 1. Juli wird ein größeres
oder zwei kleinere Zimmer, zu Ver-
sammlungszwecken geeignet,

zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe
unter A G 100 postlagernd
Calw erbeten.

Wolfs-
hund
(Rübe)
zugelassen!
Abzuholen:
Monopol-Hotel
Bad Liebenzell.

Programme
Eintrittskarten
Tanzkarten
Mitgliedskarten

liefert in ein- und mehrfarbiger Aus-
führung zu billigen Preisen die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei

Calw

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Grosse Stuttgarter
Geld-
und Lotterie
Ziehung am 26. u. 27. April 1912
2001 Gewinne zusammen Mk.
100000
2011 Goldgew. bar ohne Abzug M.
80000
40000
20000
10000
2000
Haupt-, Geld- u. Pferdegewinne
Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg., zu be-
ziehen durch d. Generalagentur
J. Schwoickert, Stuttgart,
Markstraße 6
Telefon 1921
sowie alle Verkaufsstellen.

In Calw bei: Friseur W. Winz, Theod. Reinhardt, Wilh. Mitschke,
J. Odernatt; in Liebenzell: F. Konzelmann; in Weilerstadt:
Julius Röh.